

IZA-Pressemitteilung, 2. März 2007

IZA-Gutachten: Kombilohn-Modell von Bofinger unwirksam und teuer Kein tragfähiges Konzept zur Förderung des Niedriglohnssektors

Ein vom Bonner Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA) im Auftrag des Bundesministeriums der Finanzen erstelltes Gutachten kommt zu dem Ergebnis, dass das vom Wirtschaftsweisen Peter Bofinger vorgeschlagene Kombilohn-Konzept kaum Beschäftigung schafft. Die Studie warnt zudem vor den für die Bürger schwer durchschaubaren Regeln und dem immensen bürokratischen Aufwand für die vom Finanzamt zu zahlenden Zuschüsse für Geringverdiener.

Der zentrale Baustein des Konzepts, bei Geringqualifizierten, die einen niedrig entlohnten Vollzeitjob annehmen, die Beiträge zu den Sozialversicherungen ganz oder teilweise auszugleichen und das Kindergeld aufzustocken, kostet nach den Ergebnissen des IZA-Gutachtens 3,7 Milliarden Euro, bringt aber nur 21.000 zusätzliche Vollzeitjobs. Aufgrund massiver Mitnahmeeffekte kostet jeder auf diese Weise zusätzlich entstehende Job den Staat rund 175.000 Euro – ein indiskutables Ergebnis. Die untersuchte Kombilohnvariante ist damit eindeutig weniger wirksam als andere Konzepte zur Belebung des Arbeitsmarkts für Geringqualifizierte, wie das Modell des Sachverständigenrats oder das vom IZA favorisierte Workfare-Prinzip der Leistung für Gegenleistung.

IZA-Forscher Hilmar Schneider: „Es bleibt dabei: Kombilöhne sind ein Irrweg, den die Politik nicht weiter verfolgen sollte. Das Prinzip der Arbeitsaufnahme als Gegenleistung für die Gewährung von Sozialtransfers ist das weit überlegene Konzept.“

Das Gutachten:

[Holger Bonin et al., Untersuchung der beschäftigungs- und finanzpolitischen Auswirkungen des Konzepts von Prof. Dr. Bofinger und Dr. Walwei zur Neuordnung des Niedriglohnbereichs, Bonn 2007.](#)

Head of Public Relations: Holger Hinte
Leiter Öffentlichkeitsarbeit: Holger Hinte